



LEHRKRÄFTEHANDREICHUNG

LINGO GLOBAL 1/2024: Vernetzte Welt

Inhalt

Diese Handreichung ist für Lehrkräfte, die Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache unterrichten und dient der Veranschaulichung des Unterrichtseinsatzes des Magazins Lingo Global. Diese Ausgabe befasst sich mit der Ausgabe des Magazins „Vernetzte Welt“.

Dr. Rainer E. Wicke
readktion@lingonetz.de

Inhalt

1.	Sachanalyse	2
1.1	Die Bedeutung der zunehmenden Vernetzung der Welt	2
1.2.	Ein besseres Leben für alle.....	2
1.3.	Fakten Finden	2
1.4.	Nachgeforscht – Vom Telefon zum Smartphone	2
1.5.	Nachgefragt	3
1.6.	Lösungen bitte	3
1.7.	Mutmacher	3
1.8.	Und jetzt du!.....	3
1.9.	Ein Forschungstagebuch schreiben.....	3
2.	Methodisch – Didaktischer Kommentar	4
2.1.	Einstieg in das Thema	4
2.2.	Einstieg in das Thema durch Alternativen der Arbeit mit dem Titelbild.....	4
2.3.	Vorbereitung der Lektüre von <i>Ein besseres Leben für alle</i>	5
2.4.	Lektüre von Ein besseres Leben für alle.....	5
2.5.	Vor- und Nachteile von Kommunikationsformen	6
2.6.	Fakten Finden – Nichts geht ohne Infrastruktur	7
2.7.	Exkurs Schule einst und in der Zukunft	7
2.8.	Vom Telefon zum Smartphone	8
2.9.	Erkennen von Vor- und Nachteilen	9
2.10.	Vertiefung durch die gelenkte Diskussion.....	9
2.11.	Überprüfung des Leseverständnisses	10
2.12.	Exkurs	10
2.13.	Lösungen bitte	10
2.14.	Lösungen bitte und Mutmacher	11
2.15.	Überprüfung des Leseverständnisses	11
2.16.	Forschungstagebuch	12

1. Sachanalyse

1.1 Die Bedeutung der zunehmenden Vernetzung der Welt

Schon das Titelblatt von Vernetzte Welt zeigt auf, wie rapide die technische Entwicklung in der modernen Welt vorangeschritten ist. Dennoch existieren in manchen Ländern und Regionen diese infrastrukturellen Voraussetzungen (noch) nicht. Daher wird ein Schwerpunkt in diesem Heft darauf gelegt, aufzuzeigen, wie wichtig die vier Aspekte einer guten Infrastruktur sind. Darüber hinaus wird am Beispiel des Telefons nachvollzogen, wie rasant sich diese Technik entwickelt hat.

Zu einer vernetzten Welt gehört auch der Einsatz von digitalen Medien in allen Lebensbereichen, was deutlich am Beispiel der Landwirtschaft demonstriert wird. Das Thema Nachhaltigkeit beeinflusst die Themen im Heft wesentlich und natürlich erhalten die Schüler Gelegenheit zur Berücksichtigung umweltgerechten Verhaltens in ihrer eigenen Lebenswelt.

Die Problematik der vernetzten Welt kann sowohl im fächerübergreifenden DaF-Unterricht (FüDaF) - z.B. in Auszügen bei der Lehrbucharbeit als Ergänzung zu Kapiteln, die sich z.B. mit Umweltfragen befassen - aber auch im deutschsprachigen Sozialkunde- oder Geschichtsunterricht (Historische Entwicklung des Telefons) Verwendung finden.

1.2. Ein besseres Leben für alle

Der Einführungsartikel zeigt auf, welche Dinge für eine technische gesellschaftliche Innovation notwendig sind. Wie rapide die Entwicklung vorangeschritten ist, wird praktisch am Beispiel der Kommunikation verdeutlicht, indem die Schritte von der Versendung von Briefen bis hin zum Schreiben von E-Mails veranschaulicht werden. Dabei werden die Leser aufgefordert, ihre Art der Kommunikation zu beschreiben.

1.3. Fakten Finden

Die Ausführungen orientieren sich im Wesentlichen an der Notwendigkeit einer guten Infrastruktur, die in der modernen westlichen Welt vorausgesetzt werden kann, die aber in vielen Entwicklungsländern noch defizitär ist. Die vier Aspekte der technischen, der sozialen, der grünen und der Bildungsinfrastruktur werden kurz und verständlich definiert; entsprechende Illustrationen dazu beschreiben deren Bestandteile. Darüber hinaus werden die Länder genannt, die jeweils als Spitzenreiter in den vier Facetten der Infrastruktur gelten, wobei deutlich wird, dass Deutschland eher einen Platz im (vorderen) Mittelfeld einnimmt. Der Zugang zum Internet ist anhand von Illustrationen zu einzelnen Regionen leicht zu erkennen, wobei deutlich wird, dass die idealen Bedingungen, die in der industriellen Welt vorherrschen, nicht international vorausgesetzt werden können.

1.4. Nachgeforscht – Vom Telefon zum Smartphone

Das Mobiltelefon bestimmt heutzutage weitgehend das Leben der Schüler und immer mehr Jugendliche haben ein Smartphone. Dieser Beitrag im Heft dokumentiert nachvollziehbar für die jugendlichen Nutzer, wie vor etwas mehr als 150 Jahren erste Ideen für den inzwischen

aus unserem Leben nicht mehr wegzudenkenden Fernspreverkehr entwickelt und umgesetzt wurden und dass die weitere Entwicklung durchaus als digitale Revolution bezeichnet werden kann.

1.5. Nachgefragt

Das Interview zeigt auf, dass selbst traditionelle Berufe wie der des Landwirtes nicht auf digitale Medien verzichten, um den Betrieb im Sinne der Nachhaltigkeit kostengünstig und produktiv am Laufen zu halten. Neue Ideen, wie die Ernte landwirtschaftlicher Produkte im gemieteten Garten durch die Kunden selbst oder der Erwerb entsprechender Produkte in einem dem Bauernhof angeschlossenen Selbstbedienungsladen zeigen, dass sich auch die Lieferketten verändern.

1.6. Lösungen bitte

Drei Beispiele aus unterschiedlichen Regionen rücken Möglichkeiten in den Fokus, Nachhaltigkeit im eigenen Alltag zu berücksichtigen. Reparieren statt Wegwerfen ist ein Trend in den USA, um Elektroschrott zugunsten einer Weiterverwendung von Geräten zu vermeiden.

Dass Ägypten, ein Land, das massiv unter Umweltverschmutzung leidet, sich verstärkt der sauberen Solarenergie zuwendet, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Die EU will mit ihrem Lieferkettengesetz Firmen in die Verantwortung nehmen, Kinderarbeit zu vermeiden und eine umweltfreundliche Herstellung von Produkten anzumahnen.

1.7. Mutmacher

Die drei Beispiele für die Forderung nach nachhaltigen Innovationen knüpfen direkt an die Thematik an, indem nachgewiesen wird, dass faire Arbeitsbedingungen dazu gehören und notfalls Arbeiter streiken müssen, um diese durchzusetzen.

Einen Preis für innovative Startups auszusetzen, wird als eine Methode zur Motivation von Menschen beschrieben, um neue Entwicklungen voranzutreiben.

Ein drittes Beispiel demonstriert, wie z.B. eine zusätzliche Sohle für Schuhe die Pflanzen- und Artenvielfalt fördern kann.

1.8. Und jetzt du!

Der Bezug zur eigenen Lebenswelt wird hier angemahnt, indem die Schüler aufgefordert werden, mehr Nachhaltigkeit in ihrem eigenen Alltag eine Chance zu geben. Dabei wird deutlich, dass ein umweltbewusstes Verhalten und Nachhaltigkeit sich nicht nur durch große Projekte realisieren lassen, sondern dass jeder einzelne jugendliche Lerner konstruktiv dazu beitragen kann.

1.9. Ein Forschungstagebuch schreiben

Das Bewusstsein für umweltgerechtes und nachhaltiges Verhalten wird durch die Durchführung eines eigenen Projektes in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. Dieser Ansatz gibt den Schülern die Möglichkeit, Dinge kritisch zu reflektieren und eigene Ideen für weitere Entwicklungen zu präzisieren.

2. Methodisch – Didaktischer Kommentar

2.1. Einstieg in das Thema

Das Thema Vernetzte Welt wird in Lingo Global 1 / 24 aus Perspektiven dargestellt, die die moderne Welt und damit die Lebenswelt der Schüler berücksichtigen. Natürlich kann das Heft im Bedarfsfall ausführlicher im Unterricht Verwendung finden, aber es ist eher selten der Fall, dass eine solche Publikation Seite für Seite im regulären Deutsch als Fremdsprache-/ Zweitspracheunterricht eingesetzt wird. Dies gilt auch für den fremdsprachigen Fachunterricht Sozialkunde und / oder Geschichte. Gerade hier wird es notwendig sein, eine Auswahl aus dem dargebotenen Themenkreis vorzunehmen. Es bietet sich im Deutschunterricht an, die Themen auszuwählen, die zu bestimmten Lehrwerkslektionen oder deren Teilen passen und sich gewinnbringend als Zusatzmaterialien einsetzen lassen. Gerade bei Lehrbuchinhalten, die sich mit moderner Technik und Formen der Nachhaltigkeit befassen, können die vorliegenden Materialien ergänzend Verwendung finden.

2.2. Einstieg in das Thema durch Alternativen der Arbeit mit dem Titelbild

Ziele:

- Hinführung auf die Problematik der Vernetzung der modernen Welt
- Anleitung zur selektiven Informationsentnahme
- Erwerb von Kompetenzen der Bildbeschreibung

Das Bild auf der Titelseite kann als sogenanntes Wimmelbild bezeichnet werden, welches eine Vielzahl von Informationen enthält, die mit einer intensiveren Betrachtung und entsprechenden Arbeitsaufträgen erarbeitet werden können. Gerade bei einem so dichten visuellen Text empfiehlt es sich, die Schüler genauer hinschauen und erkennen zu lassen, wie sehr die Technik unser Leben bestimmt.

Für die Arbeit mit dem Bild werden im Folgenden drei Möglichkeiten angeboten, die keineswegs sukzessiv nacheinander abgearbeitet werden sollen. Vielmehr empfiehlt sich hier die Auswahl nach dem jeweiligen Kenntnisstand der Schüler und inwieweit sie mit dem Thema schon vertraut sind.

Aufgabe 1: Bildrekonstruktion

Die Lerngruppe wird aufgefordert, sich das Titelbild des Heftes, das auch mit Hilfe eines Projektors projiziert werden kann, ein bis zwei Minuten genauer anzusehen und sich so viele Details und die Stelle zu merken, an der sich diese im Bild befinden.

Im Anschluss wird das Heft umgedreht bzw. die Projektion beendet und jetzt tragen die Schüler ihre gemerkten Details in einen leeren Rahmen auf einem Arbeitsblatt ein. Sie schreiben auch kurze Kommentare zu den einzelnen Details, indem sie z.B. notieren, wie das abgebildete Motorboot angetrieben wird oder wie dem Zug auf der Brücke freie Fahrt signalisiert wird usw.

Es ist davon auszugehen, dass die einzelnen Partnerpaare nicht nur die gleichen, sondern unterschiedliche Details auswählen, so dass bei der anschließenden Präsentation im Plenum eine Berücksichtigung einer größeren Zahl von Details möglich wird.

Aufgabe 2: Akrostichon

Die Arbeit mit einem Akrostichon ist etwas einfacher, da die Schüler aus dem Titelbild beliebige Informationen entnehmen und kurze Beschreibungen an der passenden Stelle einfügen. Somit dürfte es den Partnerpaaren leichtfallen, mit Hilfe vorformulierter Sätze zu einer gemeinsamen Bildbeschreibung und -erklärung im Plenum beizutragen.

Aufgabe 3: Spielerische Bildbeschreibung

Diese Gruppenarbeit orientiert sich an dem bekannten Spiel *Ich sehe was, was du nicht siehst*. Zunächst formulieren die beiden Kleingruppen unabhängig voneinander eine Anzahl von Fragen sowie deren mögliche Antworten, die sie der anderen Gruppe zu dem Bild stellen können. Die in der Aufgabe beschriebenen Beispiele verdeutlichen, wie dies geschehen kann.

Im Anschluss stellt zunächst Gruppe 1 der Partnergruppe 2 die Fragen. Die Mitglieder der 2. Gruppe suchen nach den Details im Titelbild und beschreiben mit Hilfe des Arbeitsblattes zur Bildbeschreibung, wo sich diese genau befinden.

Im Anschluss stellt Gruppe 2 der ersten Gruppe ihre Fragen, die von dieser beantwortet werden.

Wie aus dem Arbeitsblatt zur Bildbeschreibung hervorgeht, können einfachere Formulierungen (Die Frau steht unten rechts im Bild), aber auch komplexere (Die Brücke ist im Mittelpunkt des Bildes) verwendet werden. Wichtig ist, dass die Schüler ihre Informationen in vollständigen und korrekten Sätzen formulieren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Insistieren auf die Verwendung des Genitivs dazu führt, dass dieser nach ein oder zwei behutsamen Korrekturen der Lehrkraft mehr oder weniger automatisch berücksichtigt wird. Darum geht es auch in dieser Phase: Dass die Schüler sich induktiv Redewendungen zur Bildbeschreibung aneignen.

2.3. Vorbereitung der Lektüre von *Ein besseres Leben für alle*

Aufgabe 4: Placemat

Ziele:

- Erarbeitung von Definitionen eines besseren Lebens
- Vorbereitung der Lektüre des Artikels

Der Klasse oder Lerngruppe wird der Titel des Artikels präsentiert. Ein besseres Leben für alle. Mit Hilfe des Placemat-Verfahrens sammeln die vier Teilnehmer in einer Gruppe gemeinsam Informationen, was sie sich unter einem besseren Leben vorstellen. Jedes Mitglied trägt seine Notizen in der ihm zugewiesenen Sparte des DIN-A-3- Arbeitsblattes ein. Nach der Anfertigung der Notizen wird das Blatt langsam so gedreht, dass jeder Schüler die Beiträge der anderen Mitglieder lesen kann.

Im Anschluss diskutiert die Gruppe, welche Dinge in ihrem Land bereits eingelöst wurden und welche noch ausstehen.

Die Gruppe wählt zwei Sprecher aus, die ihre Ergebnisse in der Plenarphase vorstellt.

2.4. Lektüre von *Ein besseres Leben für alle*

Aufgabe 5: Informationsentnahme aus dem Text

Ziele:

- Selektive Informationsentnahme aus dem Text zu drei Schwerpunkten.
- Überprüfung der eigenen Erkenntnisse aus dem Placemat-Verfahren

In dieser Gruppenarbeitsphase entnehmen die Schüler dem Text die wesentlichen Informationen zu den Schwerpunkten. Gleichzeitig stellen sie fest, welche Aspekte sie bereits im Placemat-Verfahren berücksichtigt haben.

Darüber hinaus fassen sie die Angaben zu der Innovation im Bereich der Kommunikation kurz zusammen.

Ergänzend sammelt die Gruppe Gedanken, wie sich die Kommunikation weiter entwickeln wird, indem z.B. Formen der Künstlichen Intelligenz usw. die Innovation beeinflussen wird. Es empfiehlt sich, die Gruppe ebenfalls aufzufordern, zu reflektieren, welche Vor- und Nachteile mit der zunehmenden Technologisierung verbunden sind. Sicherlich ist die schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme dank der modernen Medien erheblich leichter geworden. Gleichzeitig aber zeigen die Ereignisse vom Juli 2024 beispielsweise auf, dass das Aufspielen eines Updates einer systemtragenden Firma einen zeitweisen totalen Ausfall der Computer im Reise- und Bankenverkehr provoziert hat, was zu einem Chaos führte.

Den Schülern wird im Anschluss Gelegenheit gegeben, die rasante Entwicklung in anderen Bereichen – z.B. in der Mobilität zu reflektieren. Somit wird die Schnelligkeit der technischen Entwicklung für sie konkret nachvollziehbar.

2.5. Vor- und Nachteile von Kommunikationsformen

Aufgabe 6: Anfertigung von Notizen

Ziele:

- Erkennen der Vor- und Nachteile einzelner Kommunikationsformen
- Kritische Sichtung einzelner Medien

Die möglichen unterschiedlichen Kommunikationsformen werden in dem Artikel *Ist Innovation die Lösung?* kurz angedeutet. Es empfiehlt sich, darauf etwas intensiver einzugehen, um aufzuzeigen, dass jede der Formen sowohl Vor- als auch Nachteile hat. Das Schreiben und der Versand von Briefen haben zwar im Zeitalter der technischen Innovation stark nachgelassen, dennoch finden sie immer noch Verwendung. Sicherlich ist der Briefverkehr im Vergleich zu einer Mail oder einer SMS sehr langsam, aber das Schreiben ist z.B. nicht der Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit ausgesetzt, mit der elektronische Nachrichten oft verfasst werden.

Mit Hilfe des Schemas werden die Schüler angeleitet, die Vor- und Nachteile der einzelnen Kommunikationsformen zu reflektieren und zu notieren. Dabei können weitere Formen wie z.B. Facebook, X und Tiktok ebenfalls berücksichtigt werden.

Es kann erwartet werden, dass die Schüler aufgrund ihrer verschiedenen Fakten, die sie in ihrer Gruppe zusammengetragen haben, genügend Gesprächsanlässe wahrnehmen, um eine Diskussion im Plenum durchzuführen.

2.6. Fakten Finden – Nichts geht ohne Infrastruktur

Aufgabe 7: Assoziogramm

Ziele:

Gruppenarbeit:

- Zuordnung der verschiedenen Voraussetzungen für eine gute Infrastruktur
- Kritische Sichtung von im eigenen Land vorhandenen Voraussetzungen
- Formulierung von Möglichkeiten der Erweiterung der Infrastruktur im eigenen Land

Wie in der Aufgabe vorgeschlagen, wird das Finden von Voraussetzungen für die vier Aspekte einer guten Infrastruktur am besten in arbeitsteiliger Gruppenarbeit vorgenommen. Die Anzahl der Mitglieder der Gruppen sollte drei bis vier Personen betragen, um zu gewährleisten, dass ein reger Meinungsaustausch innerhalb der Gruppe möglich ist. Bei größeren Klassen oder Lerngruppen kann es zu Doppelungen kommen, indem mehrere Kleingruppen den gleichen Aspekt der Infrastruktur bearbeiten. Dies ist intendiert, um während der anschließenden Plenardiskussion weitere Gesprächsanlässe zu ermöglichen.

Die Gruppen tragen zunächst die Informationen zu der technischen, sozialen, grünen und Bildungsinfrastruktur zusammen, die in den zugeordneten Illustrationen in den Kugeln angedeutet werden. Es kann jedoch erwartet werden, dass die Gruppen weitere Aspekte, die nicht konkret enthalten sind, finden und zusammentragen, um eine möglichst vollständige Beschreibung der jeweiligen Infrastruktur zu erhalten.

Wichtig ist, dass die Gruppen genügend Zeit erhalten, um anschließend kritisch zu reflektieren, welche Bestandteile einer guten Infrastruktur in ihrem eigenen Land bereits realisiert wurden und was noch zu tun ist, damit ein gewisser Standard erreicht wird.

Die Gruppen tragen anschließend ihre Ergebnisse in einer Zusammenfassung im Plenum vor. Dabei werden Meldungen aus anderen Gruppen während der Präsentation zugelassen, um ein gemeinsames Gespräch oder eine Diskussion einzubeziehen. Von anderen Gruppen, die das gleiche Thema bearbeitet haben, wird sicherlich Zustimmung geäußert oder es werden alternative Vorschläge genannt, die zur Ergänzung des Themas beitragen.

2.7. Exkurs Schule einst und in der Zukunft

Aufgabe 8: Recherche

Gruppenarbeit: Schule in der Vergangenheit und in der Zukunft

Ziele:

- Reflektion der schulischen Gegebenheit in der Vergangenheit
- Wahrnehmung der rapiden Veränderungen in der eigenen Schule
- Antizipation von Veränderungen der schulischen Lehr- und Lernwelt in der Zukunft

Auch wenn in manchen Ländern heftige Kritik am jeweiligen Bildungswesen geäußert wird, kann festgestellt werden, dass sich die schulische Lehr- und Lernwelt in vielen Ländern seit

der typischen Tafel- und Kreidezeit erheblich verändert hat. Auch im Bereich der Lehr- und Lernmittel trifft dies in vielen Ländern und Regionen zu, auch wenn nicht vergessen werden darf, dass es z.B. immer noch Klassen von 90-120 Schülern in afrikanischen Ländern gibt, in denen moderne Medien nur bedingt Verwendung finden können.

Ein Blick in die Vergangenheit bzw. in die Zukunft kann für die Schüler hilfreich sein, um sich ein Bild von der zunehmenden Vernetzung im Bildungsbereich zu verschaffen.

Die Gruppen suchen sich einen Arbeitsauftrag für ihre Recherche aus, indem sie sich für die Schule einst oder die der Zukunft entscheiden.

Während dem Internet bei entsprechender Suche eine Reihe von Informationen und Bildern zu der Schule der Vergangenheit entnommen werden können, sind die Gruppen, die sich der zukünftigen Bildungswelt widmen, mehr oder weniger auf ihre eigene Vorstellungskraft und Fantasie angewiesen. Aufgrund der technologischen Kenntnisse der Schüler und ihres Engagements in den sozialen Medien dürfte es ihnen jedoch nicht zu schwerfallen, entsprechende Konzepte zu entwickeln.

Die Arbeit an den Themen dürfte viel Zeit in Anspruch nehmen. Daher wird der Auftrag am besten in der unterrichtsfreien Zeit (Hausaufgabe, Projektarbeit über einen längeren Zeitraum) bearbeitet.

Erfahrungsgemäß tragen die Gruppen gute und informative kreative Ergebnisse zusammen. Daher bietet es sich an, sie auf alternative Präsentationsformen zum klassischen Vortrag aufmerksam zu machen. Je mehr unterschiedliche Formen die einzelnen Gruppen wählen, desto interessanter wird die Präsentationsphase.

2.8. Vom Telefon zum Smartphone

Aufgabe 9: Rekonstruktion der Reihenfolge

Partnerarbeit

Ziele:

- Selektive Informationsentnahme aus dem Lesetext
- Wahrnehmung der rasanten technischen Entwicklung durch die Rekonstruktion der historischen Entwicklung

Aufgrund der Zusammenstellung von Informationen zu den Vor- und Nachteilen einzelner Kommunikationsformen in 2.4. dürfte es den Schülern nicht zu schwer fallen, die Doppelseite zu *Vom Telefon zum Smartphone* zu lesen. Um den rasanten Fortschritt, der in diesem Bereich festzustellen ist, intensiver nachzuvollziehen, werden die Partnerpaare aufgefordert, sich die einzelnen Entwicklungsstufen genauer anzusehen.

Im Anschluss legen die Schüler das Heft zur Seite oder die Präsentation der beiden Seiten wird gestoppt.

Die Partnerpaare werden aufgefordert, die historische Reihenfolge der Entwicklung mit Hilfe des Arbeitsblattes zu rekonstruieren, indem sie entsprechende Zahlen in die dafür vorgesehenen Kreise eintragen. Die Arbeit wird durch das Weglassen der Jahreszahlen erschwert, dennoch wird es den Partnerpaaren aufgrund ihres (technischen) Weltwissens möglich sein, die Rekonstruktion vorzunehmen, so dass sie dem Originaltext weitestgehend entspricht.

Die Auswertung der Partnerarbeit erfolgt im Plenum, um Korrekturen zu ermöglichen.

2.9. Erkennen von Vor- und Nachteilen

Aufgabe 10: Das Smartphone – Fluch oder Segen?

Partnerarbeit:

Der Besitz eines Smartphones ist gerade und besonders unter Jugendlichen weit verbreitet. Es bestimmt ihren Alltag weitestgehend. Aber es sorgt auch für Konflikte zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Lehrern und Schülern. Ein sogenanntes Handyverbot wird des Öfteren von Erziehungsberechtigten und Schulen ausgesprochen, um entweder eine veränderte Mediennutzung zu Hause oder eine ungestörte Lernatmosphäre im Unterricht zu erreichen. Von daher sind die Argumente gegen die Smartphone-Nutzung ebenso bekannt, wie die Vorteile.

Die kritische Bestandsaufnahme hebt einerseits hervor, dass das Smartphone den Alltag erheblich erleichtert, andererseits es jedoch zu einer intensiveren Mediennutzung verführt.

Nachdem die Partnerpaare ihre Argumente pro und contra gesammelt haben, werden sie anschließend aufgefordert, Beispiele für Situationen zu nennen, in denen die Nutzung eines solchen Mediums besonders nützlich ist, sowie auch solche zu finden, in denen auf die Nutzung verzichtet werden kann. So steht es außer Frage, dass in Notfällen schnell Hilfe mit dem Mobiltelefon angefordert werden kann, ebenso wie die Tatsache, dass man anstatt eines elektronischen auch ein traditionelles Wörterbuch benutzen kann.

Diese Diskussion wird am Besten im Plenum durchgeführt.

2.10. Vertiefung durch die gelenkte Diskussion

Aufgabe 11: Argumentationskette

Plenum

Ziele:

- Vertiefung erworbener Kenntnisse zur Beschreibung von Vor- und Nachteilen
- Spontanes Reagieren auf mündliche Äußerungen
- Einführung in Diskursstrategien

Nachdem die Schüler entsprechende Argumente pro und contra Smartphone - Nutzung zusammengestellt haben, erhalten sie im Rahmen der Argumentationskette Gelegenheit, diese spontan anzuwenden. Dabei muss das jeweilige Argument dafür oder dagegen in mindestens einem vollständigen Satz geäußert werden. Keiner der Teilnehmer darf mehrere Argumente nacheinander formulieren, um seinen Mitschülern die Suche nach weiteren möglichen Äußerungen nicht zu erschweren. Da nicht vorhersagbar ist, welche Argumente im Verlauf der Aktivität schon vorher genannt werden, ist es schwierig, sich auf ein bestimmtes Argument oder Gegenargument im Vorfeld festzulegen, vielmehr ist spontanes Reagieren gefordert.

Das spielerische Vorgehen wird davon bestimmt, dass jeder Teilnehmer sprachlich aktiv werden muss. Der Wettbewerbscharakter trägt zu dem Nebeneffekt bei, dass die Schüler sich induktiv Strategien zur Diskussion aneignen.

2.11. Überprüfung des Leseverständnisses

Aufgabe 12: Richtig oder falsch?

Nachgefragt

Einzel- / Partnerarbeit

Ziele:

- Gezielte Informationsentnahme aus einem Text
- Überprüfung der Korrektheit der Aussagen

Die Lektüre des Interviews wird durch die richtig-falsch Aufgabe erleichtert, die von den Schülern während, aber auch erst nach dem Lesen bearbeitet werden kann. Die Aufgabe ist so angelegt, dass die wesentlichen wichtigen Fakten des Interviews herauskristallisiert werden, denn die Tatsachen, dass es sich um einen Hof mit biologischem Anbau handelt, der bereits digitale Medien nutzt und kundenorientiert Waren direkt verkauft, sind wichtig für das Verständnis.

Die Präsentation der Ergebnisse im Plenum hat das Ziel, die wesentlichen Aussagen zusammenzufassen.

2.12. Exkurs

Aufgabe 13: Ein neuer Roboter

Nachgefragt

Einzel- / Partnerarbeit

Ziele:

- Kreative (Sprach-) Arbeit unter Nutzung bisher erworbener Kenntnisse
- Aktivierung künstlerischen Potenzials

Sicherlich werden die Schüler erstaunt feststellen, dass auch in dem traditionellen Beruf des Landwirtes die Nutzung digitaler Medien möglich ist, indem z.B. ein Agrarroboter dort Arbeiten verrichtet.

Unter Nutzung bisher erworbener Sprachkenntnisse entwerfen die Schüler – in Einzel- oder Partnerarbeit – einen Roboter, der bisher noch nicht erfunden wurde und beschreiben genauer, für welche Arbeiten er hinzugezogen werden kann. Da sicherlich mehr Zeit benötigt werden wird, um einen solchen Entwurf zu konzipieren und ggf. zu illustrieren, kann dies als Haus- oder Projektaufgabe gestellt werden.

In einem ähnlichen Projekt stellte ein Schüler z.B. eine digitale Schminkmaschine inklusive Illustration vor, mit der Damen nicht mehr Stunden, sondern vielmehr Sekunden mit ihrer täglichen Verschönerung verbringen. Den Schülern sollte daher freigestellt werden, für was für eine Maschine sie sich entscheiden.

Die Ergebnisse werden im Anschluss im Plenum präsentiert.

2.13. Lösungen bitte

Aufgabe 14: Der heiße Stuhl

Lösungen bitte und Mutmacher

Plenum

Ziele:

- Informationsentnahme aus verschiedenen Texten
- Rekonstruktion der Inhalte bzw. Überprüfung wesentlicher Aussagen

Die Kurztexte auf den beiden Seiten enthalten Informationen, die leicht bei der Lektüre – z.B. mit Hilfe eines Textmarkers – hervorgehoben werden können.

Mit Hilfe des heißen Stuhls übernehmen die Schüler die Auswertung der Inhalte, indem das Plenum die Kurztexte immer wieder neu liest, um möglichst schwere Fragen zu formulieren, die durch den ausgewählten Schüler dann möglichst fehlerfrei beantwortet werden. Die Aktivität darf nicht zu lange ausgedehnt werden, damit keine Ermüdungserscheinungen auftreten.

2.14. Lösungen bitte und Mutmacher

Aufgabe 15: Initiativen in unserem Land

Gruppenarbeit

Ziele:

- Kritische Sichtung von Maßnahmen im eigenen Land
- Realistische Schilderung der Gegebenheiten
- Sammlung von Ideen zur Veränderung

Das Thema der Nachhaltigkeit bestimmt die Diskussion in vielen Ländern der Welt, jedoch mit unterschiedlicher Ausprägung. Daher erhalten die Arbeitsgruppen in dieser Phase Gelegenheit dazu, eine kurze Bestandsaufnahme durchzuführen und festzustellen, inwieweit schon Ansätze für Nachhaltigkeit registriert werden können.

Es ist sicher davon auszugehen, dass dabei auch Defizite festgestellt werden. Daher beschreiben die Gruppen ebenfalls, welche Initiativen in der Gesellschaft, aber auch in der eigenen schulischen Welt notwendig und möglich sind.

Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

2.15. Überprüfung des Leseverständnisses

Aufgabe 16: Und jetzt du! Forschungstagebuch

Regeln für umweltgerechtes Verhalten

Gruppenarbeit

Ziele:

- Reflektion über mögliche persönliche Initiativen zu umweltbewussterem Verhalten

- Formulierung von Regeln
- Limitierung der Regeln in mehreren Gruppenarbeitsphasen

Erfahrungsgemäß ist in den Klassen und Lerngruppen der Schule aufgrund vorheriger Unterrichtsarbeit schon ein bestimmtes Vorwissen an umweltgerechtem Verhalten vorhanden. Daher kann vorausgesetzt werden, dass es den einzelnen Arbeitsgruppen von ca. vier Personen möglich ist, **20 gemeinsame Regeln** unter Berücksichtigung der erwähnten Themen zu formulieren.

Die Diskussion mit einer Partnergruppe hat einerseits das Ziel, die Argumente beider Gruppen wahrzunehmen und sich anschließend auf **15** aus ihrer Sicht **wichtige Regeln** zu einigen.

Darauf diskutieren die Gruppen in der Plenarphase, welche **10 besonders wichtige Regeln** ausgewählt und im Schulhaus zur Kenntnisnahme ausgehängt werden sollen.

In dieser wichtigen Diskussion lernen die Schüler Regeln präzise und verständlich zu formulieren und dabei Kompromisse zur Auswahl der besten Regeln zu schließen.

2.16. Forschungstagebuch

Aufgabe 17: Mikroprojekt

Einzel- / Partnerarbeit

Ziele:

- Planung eines Mikroprojektes in einzelnen Phasen
- Vorbereitung auf die Anfertigung von Protokollen.

Das Raster auf dem Arbeitsblatt hilft den Schülern bei der Strukturierung ihrer Mikroprojekte, deren Bearbeitung aus Zeitgründen am besten in die unterrichtsfreie Zeit gelegt wird. Die Rückseite des Heftes enthält wertvolle Hinweise für die Planung, die hier genauer formuliert werden kann. Dabei werden die Voraussetzungen für die Durchführung ebenso einbezogen, wie der Ablauf der Untersuchung und die Ergebnisse.

Nach der Beendigung der Projektarbeit können die Notizen für die Erstellung eines genaueren Protokolls genutzt werden.